

Richmodis und der Zauberring

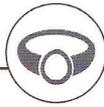
1 **H**ochzeit in Köln! Hochzeit in Köln!
Die Laufburschen rannten aufgeregt durch die engen Gassen, um die frohe Botschaft zu verkünden: »Der edle Ratsherr der Stadt Köln Mengis von Aducht heiratet die schöne Kaufmannstochter Richmodis von
5 Lyskirchen!«

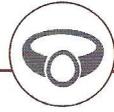
So unsterblich wie Mengis und Richmodis verliebt waren, konnte man mit Fug und Recht behaupten, dass es sich um eine echte Liebesheirat handelte. Und das war damals im Jahre 1347 ganz und gar nicht selbstverständlich.

10 In der Kirche St. Aposteln am Neumarkt schworen sich die beiden die ewige Treue. Prinzen und Prinzessinnen, Ritter und Adlige aus dem ganzen Lande reisten an, um das glückliche Brautpaar zu feiern. Als Zeichen seiner Liebe schenkte Mengis seiner Richmodis einen funkelnden Ring.

»Er wird dich beschützen, dir Glück bringen und dir immer den Weg leuchten«, sprach Mengis, als er ihr den Ring an den Finger steckte. Da
15 schwor sich Richmodis, den Ring Zeit ihres Lebens nicht mehr abzunehmen. Sie zogen gemeinsam in das Haus »Zum Papageien« am Neumarkt und lebten dort glücklich, wenn auch kinderlos.

20 Doch eines Tages trübte sich ihr Glück. Die Pest war ausgebrochen und machte vor Köln nicht Halt. Kaufleute hatten die Seuche in die Stadt geschleppt. Sofort ordnete der Stadtrat an, alle Tore zu schließen, doch es war zu spät. Weder Salben noch Heilkräuter halfen gegen die unheilbare Krankheit. Angst und Schrecken gingen um in Köln. Unzählige Menschen ließen ihr Leben. Aus Furcht vor Ansteckungen beschloss der Stadtrat, die Toten schnell zu bestatten.





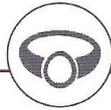
25 Auch Menigs und Richmodis machten sich große Sorgen. »Mein Liebster«, sagte Richmodis eines Morgens, »ich kann das Leid der Menschen nicht länger mit ansehen. Wenn ich schon selbst keine Kinder habe, so möchte ich doch wenigstens den armen Kindern aus den Elendsvierteln helfen.« Mengis konnte seine Frau nicht davon abhalten. Und so ging Richmodis

30 jeden Tag in die Elendsviertel der Stadt. Sie versorgte die Kranken mit Brot und frischem Wasser, hielt die Hände der Sterbenden und war den Waisenkindern eine Mutter.

Monate vergingen und die Pest wütete weiter. Die Totenglocken läuteten unentwegt und die Karren der Totengräber polterten durch die Stadt. Es

35 waren schauerhafte Zeiten. Richmodis wandt all ihre Kräfte auf und setzte dabei ihr eigenes Leben aufs Spiel. Doch die Pest war stärker. Die Krankheit suchte auch sie heim. Die schöne Richmodis wurde immer schwächer und schwächer. Ausgerechnet sie, die allen anderen Menschen so sehr geholfen hatte.

40 Ihr Gemahl wachte jeden Tag und jede Nacht über ihren Schlaf. »Du darfst mich nicht verlassen«, flehte er seine geliebte Frau an. Doch Richmodis' Kräfte schwanden weiter. »Ich fühle, dass ich sterben werde. Nimm den Ring, stecke ihn einer anderen Frau an den Finger, bekomme viele Kinder



mit ihr und werde glücklich.« Mengis jedoch schüttelte den Kopf, steckte den Ring zurück an ihren Finger und sagte: »Niemand werde ich mit einer⁴⁵ anderen Frau so glücklich sein wie mit dir. Niemand werde ich eine andere so sehr lieben wie dich. Behalte den Ring. In ihm steckt der Zauber unserer ewigen Liebe.« Da schloss Richmodis ihre Augen und starb.

Mengis weinte bitterlich. Doch Zeit zum Trauern blieb ihm kaum. Schnell musste er die Totengräber holen. Er selbst hatte es als Ratsherr so angeord-⁵⁰net. Zwei Totengräber zogen Richmodis ein Leichenhemd an und brachten sie in die Friedhofskapelle von St. Aposteln. Dort legten sie die Schöne in einen weißen Sarg.

Es war schon spät am Abend, und so machten die beiden Totengräber schließlich Feierabend. Sie kehrten in eine Schänke ein und gönnten sich⁵⁵ noch einen halben Schoppen Wein, als einer von ihnen sagte: »Mensch, so ein junges Ding. Eine echte Schande. Hast du den Ring gesehen, den sie trug? Der funkelte vielleicht. Der ist ganz schön was wert. Was hältst du davon, wenn wir den Ring unauffällig an uns nehmen und verkaufen? Dann bräuchten wir nie wieder als Totengräber zu arbeiten.« Der andere nickte,⁶⁰ und so schlichen die beiden mit ihrer Laterne in der Hand zurück auf den Friedhof. Finster war es, kalt und unheimlich.

Sie betraten die Kapelle und öffneten vorsichtig den weißen Sarg der Richmodis. Einer der Totengräber zog und zog an ihrem Finger, doch der Ring schien wie festgewachsen und gab einfach nicht nach. Ein letztes Mal ver-⁶⁵suchte der Totengräber, ihr den Ring mit einem kräftigem Ruck vom Finger zu ziehen, da plötzlich schlug Richmodis die Augen auf.

»Wo bin ich? Wer seid ihr?«

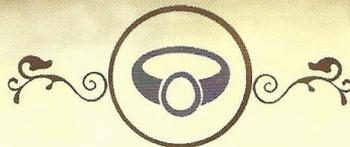
Die Totengräber erstarrten vor Schreck, dann rannten sie so schnell sie konnten weg. Richmodis wunderte sich etwas über ihr seltsames Gewand,⁷⁰ stieg aus dem Sarg und machte sich auf den Heimweg. Der Ring leuchtete ihr den Weg, so wie Mengis es ihr einst vorausgesagt hatte.



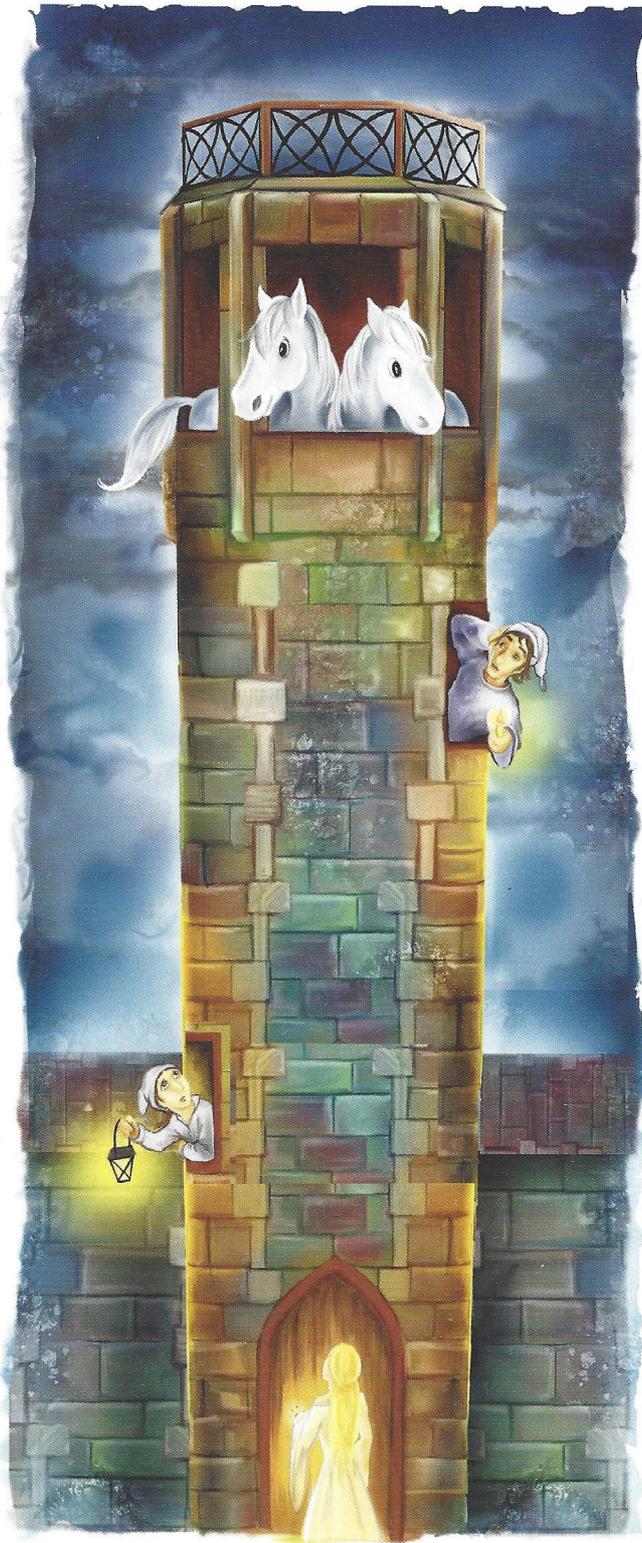
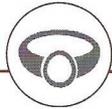
Sie klopfte zaghaft an die Pforte ihres Hauses. Doch niemand öffnete. Dann rüttelte sie kräftiger. Eine schlaftrunkene Magd lugte durch den Spalt
75 eines Fensterladens und stieß einen Schrei aus: »Herr Mengis, Herr Mengis, vor der Tür steht der Geist der Richmodis und begehrt Einlass. Sicher ist das der Leibhaftige in Gestalt Eurer Gemahlin. Oder sollte etwa ein Wunder geschehen sein, und die Herrin ist lebendig zurückgekehrt?«

Da antwortete Mengis kopfschüttelnd: »Ehe meine Frau lebendig zu mir
20 zurückkommt, steigen meine beiden Schimmel den Turm meines Hauses hinauf, strecken ihre Köpfe aus dem Fenster und wiehern laut.« Kaum hatte er seinen Satz zu Ende gesprochen, hörte man Getrappel im Hof. Die beiden Schimmel stürzten aus dem Stall und liefen die Treppe zum Turm hinauf, wo sie ihre Köpfe aus dem Fenster streckten und laut wieherten.

85 Da wusste Mengis, dass seine Richmodis tatsächlich lebendig zu ihm zurückgekehrt war. Er stürmte hinunter zum Tor und schloss sie in seine Arme. Ihre unsterbliche Liebe hatte den Tod besiegt. Und der Zauberring hatte ihnen dabei geholfen. Ein riesiges Freudenfest wurde auf dem Kölner Neumarkt gefeiert. Die beiden lebten glücklich und zufrieden und bekamen
90 noch drei Söhne.

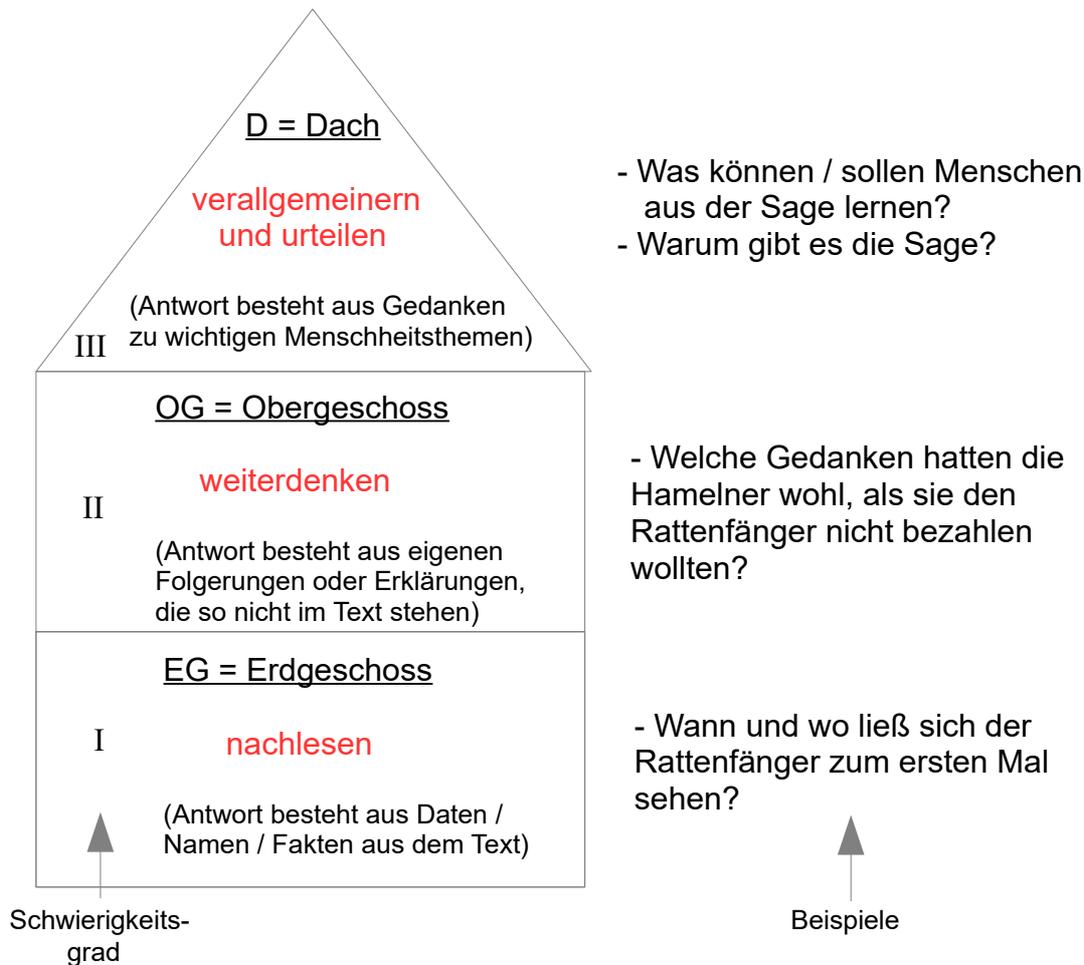


Wenn du vom Neumarkt aus in die Richmodstraße gehst und auf der rechten Straßenseite nach oben schaust, entdeckst du die beiden Pferdeköpfe, wie sie aus dem Turm herausgucken. Der Turm und die Pferdeköpfe wurden später zum Andenken an die Liebenden nachgebaut. Die Familie von Aducht wohnte damals an der Ecke zum Neumarkt. Weil früher in Köln die Pest immer wieder wütete und die Menschen ihr hilflos ausgeliefert waren, erzählten sich die Kölner die Liebesgeschichte von Mengis und Richmodis, um die Hoffnung nicht zu verlieren.



Aufgaben

1. Du sollst deinen Mitschülern in der nächsten Stunde Fragen zu der Sage „Richmodis und der Zauberring“ stellen. Aber Fragen können bekanntlich leichter oder schwieriger sein. Sieh dir daher zuerst die Abbildung vom **Haus des Fragens** mit den Beispielfragen zu einer anderen Sage an, beginne unten mit dem Erdgeschoss.



2. Formuliere zu jeder Stufe (Haus-Etage) mindestens eine Frage (mit Antwort), bezogen auf den Text „Richmodis und der Zauberring“. Notiere vorab, in welche Etage deine Frage gehört (z.B. EG: oder I:).
3. Oft lassen Sagen auch Fragen unbeantwortet. Notiere Fragen, die für dich nach dem Lesen offen geblieben sind und auf die der Text keine Antwort bietet.
4. Welche Stelle der Sage findest du besonders spannend oder bewegend? Begründe!